

Personalnachrichten

für das Archiv der Königlichen Akademie der Künste
zu Berlin.

Ferdinand Graf Harrach,

Wirklicher Geheimer Rath, Professor.

geb. 27. 2. 1832 zu Rosenbach.

gest. 13. 2. 1915.

Mitglied seit ^{4. 3.} 11. 7. 1874.

Die ausländischen Herren Mitglieder der Königlichen Akademie werden gebeten,
die Columnen 1^a und 2^a unausgefüllt zu lassen.

H. 5.

I.
Persönliche, Familien- und Militärverhältnisse.

a. Namen mit sämtlichen Vornamen, Rufnamen unterstreichen.

Friedrich Wilhelm August Anna Ferdinand Graf Harrach

b. Zeit und Ort der Geburt.

Rosnochan bei Ober-Glogau Ober-Schlesien
27. Februar 1832

Name und Stand des Vaters.

Carl Philipp Graf Harrach Rittergutsbesitzer.

Religion.

Katholisch

c. Familienstand. Verheiratet mit:

Gräfin Helene Harrach
geb. Gräfin von Pourtales

Zahl der Kinder, unter Namhaftmachung der sich dem Künstlerberuf widmenden.

Ein Kind
Hans Albrecht Graf Harrach widmet sich dem Studium
der Medizin (Ausbau)

d. Zeit des aktiven Militärdienstes, Art des gegenwärtigen Militärverhältnisses und Charge (zutreffendenfalls ob militärfrei).

einjähriges Freiwilligendienst 1855-56 im 1. Linien-Regt.
dann Bundeswehr bis nach dem französischen Krieg, worauf
der alsdann Abschied genommen wurde als Leutnant mit
Belohnung der Ehrenkreuz zum Tragen der Regimentsuniform.

II.
Bildungslaufbahn.

a. Die besuchten Schulen, insbesondere Hochschulen und das an den Letzteren betriebene Studium.

Erziehungsanstalt Schneepfenthal im Thüringer Wald von 1843-47.
Gymnasium zu St. Maria-Magdalena in Breslau " 1847-52
Nach bestandenen Ableitungsuntersuchungen Universität zu Berlin 1852-55.
Ausschluss aus Studien: Rechtswissenschaften, Naturgeschichte, Zoologie, Botanik, Philosophie.
Mitglied der Akademie der Wissenschaften von 1858-1868. Laufbahnliche Studien:
nachdem er Arzt wurde, nach weiterer Actur in der Medicin selbstständiger Arzt.

b. Studien-Reisen mit Angabe der Zeit.

Vom Jahre 1858-1868 war ich zeitlich eine Sommerstudienreise,
wobei nach dem Römischen, dem Napolitanischen, dem sizilianischen, dem
griechischen, dem italienischen, dem albanischen, dem Lago Maggiore,
dem Lago d'Orta etc. gewesen waren.

c. Zeit, Ort und Ergebnis etwaiger Dienstprüfungen.

Prima

d. Etwaige Berufsthätigkeit vor Eintritt in den öffentlichen Dienst;
Zeit, Art und Ort derselben.

Volontariat in der Medicin in Berlin, Tiefhartmanns-
dorf, Oberhofen, Florenz etc.

Haupt-Werke

möglichst unter Angabe der derzeitigen Besitzer nebst Entstehungsjahr.

Titel.	Entstehungsjahr.	Besitzer.
Hofgärtnerlandtschaft Morganbalustrade	1858-59	Graf L. Harraach Breslau
Große " Abend "	1860-61	" " "
Kleine " " "	" "	" " "
Ganzseitiger auf der Fische	1862	signatur Lufitz
" an voll belaubter Felswand	"	J. M. J. König
Reiter Heinrich am Hognelkanal	1862	signatur Lufitz
Lebensgröße Max von der Insel Aruan	1863	Graf L. Harraach "
Christliche Sippenfamilie	1864	J. M. J. König v. Friedrich
Dorfbau im Frühlingwald	1865	signatur Lufitz
Portrait der Grafen Mörner	1866.	" "
Reiter Max auf der Martinswand	1866-67	Graf v. v. Sachsen, Kienau
Ecce-Homo	1867-68	König zu Nassau 1/5
Winterwald im Rausch	1869	Grafin A. Courtales
" der kommt " (Taffinien)	"	von Horn Breslau
Gefangenenführung Luthers	1869-70	Prof. Museum "
Denkmal Grab	1871	unbekannt
Portrait meiner Frau	"	signatur L.
In der Weinbergen von Wörlitz	1871-72	Fürst Putbus
Jägerabteilung der Paris	" "	unbekannt
der Abend von Sedan	" "	signatur L.
Morganabal am Hockhorn	" "	" "
D'accord	1873	" "
Lebensgröße (Hollanzführung gest.)	1874	" "
Lebensgröße von Kainbitten	1867	" "
Abendbalustrade am Hügel der	1874	G. v. Wallenberg Breslau
der Weinberge	1875	signatur L.
Motke im Obergarten der Paris	"	" "
Portrait meiner Kinder (Rundbild)	1876	" "
Waldlandschaft auf der Rousseau-Insel	"	Grafin E. Vikhram Dresden
der Cygar Abrahams	"	signatur L.
Waldlandschaft: der Jagd am der Nibelungen	1877-81	" "
Waldlandschaft der Nibelungen	" - 78	" "
der Nibelungen Petri	1879	Prof. Museum Breslau
der Nibelungen der phil. Veronica	"	Frau von Bethmann Hollweg
Portrait meiner älteren Tochter	1880	
" der Minister v. Varnbühler	"	Graf v. Varnbühler
Dorfbau in Hiltorfingen	"	signatur Lufitz
Fürst Pless als Ganzseitiger Portrait	?	Fürst Pless.

Dienstliche Laufbahn.

a. Beginn der pensionsberechtigten Dienstzeit.

vocal

b. Anstellungen im öffentlichen Dienst (einschliesslich von Nebenämtern, Lehraufträgen etc.) vorübergehender und dauernder Art, im In- und im Ausland, in zeitlicher Reihenfolge, je unter Angabe des Beginns und Endes, der Art und des Ortes der einzelnen Anstellung, sowie des damit verbundenen Titels und Ranges.

als Vorkursor der kgl. Akademie der Künste
" Mitglied des Ausschusses zum Aufbau von Kunstwerken f. d. kgl. Museen
" " " " der Kunstgenossenschaft
" Präsident der großen Berliner Kunstausstellungen 1895 u. 96.

1871
Jan
11
as
July
with

if
y
in
...
dab
in
lo
nd
all

if
2,
ya

V.
Gegenwärtige Anstellung.

Beginn, Art und Ort derselben; Datum des Anstellungsdekrets;
Titel und Rang.

Hauptamt.

Nebenämter, Nebenfunktionen.

keine Vorstellungen und nachfolgende Titel.

VI.
Orden, Ehrenzeichen, Würden, Mitgliedschaft

von auswärtigen Instituten und Korporationen. Durch Wahl übertragene
öffentliche Aemter.

Art der Auszeichnung.

Datum der Ernennung.

Orden des römisch-königlichen	2. Klasse	Mägen des Salzburger
" bayerischen Militärverdienst Ordens	"	
" Mecklenburg'scher Friedrichsorden mit Auszeichnung	"	
Lippe Schaumburg'scher Hausorden	"	
Kriegsmedaillen für 1866 u. 1870-71.		1870-71
" vom römisch-königlichen Kaiser	"	
" vom römisch-königlichen Kaiser	3. Klasse	von Kaiser Wilhelm I
" Kronenorden	2. " " " "	II 1895

Mitgliedschaft der königl. Akademie der Künste 1874.
Dankton
Erhebung der Titel: Wirklicher Geheimrat mit dem Titel General 1896
" " " königlicher Professor

Bemerkungen.

Hierunter ist ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf sehr erwünscht.

Ich, Ferdinand Graf Harrach, bin geboren am 27. Febr. 1832 zu Rosnochen bei Oberglogau. Meine Mutter, geb. Gräfin Sedwitzky, starb, als ich kaum 3 Jahre alt war. Mein Vater verheiratete sich 1838 mit meiner Stiefmutter, der Fräulein v. Pfeiler, und ich wurde die sorgfältigste Erziehung im Kloster bis 1843, in welchem Jahre mich mein Vater in die Erziehungsanstalt nach Schneepfenthal schickte. Im Jahre 1847 kam ich auf das Maria-Neudalenen-Gymnasium, wo ich 1852 das Abiturientenexamen ablegte. Im Winter 1852-53 besuchte ich mit meinem Vater in Italien zu, wo ich die antike und mittelalterliche Kunst kennen lernte. 1853 bezog ich die Universität zu Berlin, wo ich 3 Jahre dem Studium der Philosophie, der Kunst- und Naturwissenschaften lebte. Nach dem Ende gelangte ich in ein freiwilliges - Dienst und machte den Dienstleistung als Landwirtschafter, zog ich mit meinem Vater, dem Professor Grafen St. Kalchreuth, nach Weimar, wo er im Auftrage des Großherzogs die W. Kunstschule gründete und wo ich unter der Leitung Kalchreuth's, v. Kumborgs u. Professor Douvles in der Landschafts- und Figurenmalerei ausgebildet. 1866 wurde ich im Jahre ganzem Österreich freiwillig mit und verheiratete mich 1868 mit der Gräfin H. v. Pourtales, worauf ich nach Berlin übersiedelte. Hier lebte ich, bis durch den von uns mitgemachten Krieg 1870-71 unterbrochen, der österreichischen Malerei. Dabei wurde mir die von der Mitgliedschaft der königlichen Akademie der Künste in Berlin und der Wahl in der akademischen Kunst zu Teil. 1895 und 1896 hatte ich die großen Berliner Kunstausstellungen als Vorsitzender zu leiten. 1896 starb meine Frau, die Kaiserin die Verleihung der Titel: Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat: Excellenz, worauf ich schon eine längere Reihe von Jahren als Mitglied der Kaiserlichen Kunstkommission für den kgl. Museum fungierte, wie dies auch noch jetzt der Fall ist. Sonstige nicht weniger Details des Lebens sind, wenn erforderlich, in dem Curriculum vitae finden, welches ich bei der Wahl zum Mitgliede der königlichen Akademie der Künste einreichen mußte.

Tiefhartmannsdorf.
27. Juni 1899.

Ferdinand Graf Harrach



nicht
Pau,
ist
im
Juli
mit
n
-ing
ist
f in
n.
das
im
La
und
fall
-ing
ist
inge

Das neue Direktorium der königlichen Akademie der Künste zu
Berlin

Ich habe ich ganz ergebenst, aus dem besten
Wissen dieser Zeiten nicht auf bösen
Willen, und aus der Sorge des Berufs nicht
auf Mangel an Bereitwilligkeit zu schließen,
ich bitte vielmehr, gütigst darauf Rücksicht
nehmen zu wollen, daß ich jetzt, bei Ueber-
nahme meines neuen Grundbesitzes (seit 1. Juli
im neuen georgischen Hof) und damit
meine Aufgabe übernommen habe, welche
meine Zeit und Kräfte völlig in Anspruch
nimmt, und das um so mehr, als ich mich
bemühe, einen Malerbau herzustellen, was in
diesem Jahre unter Euch zu bringen.
Ich glaube nicht falsch zu sagen, wenn ich das
neue Direktorium mit einer Menge im-
bedeutender Nebenangelegenheiten meines Le-
bens befaßt und mir dazwischenliegende
und sonstigen vorsetze, welche für mich als
Künstler von Bedeutung werden. —

Mein Vater, welcher noch im Alter
gehornt und noch sehr kräftig erzogen ist,
hatte selbst während der Leipziger Kriege

und finden sich bald darauf, nach der
Verheiratung seiner Schwester, der Fürstin
von Liegnitz, mit Friedrich Wilhelm III.,
in Oberschlesien am Durchbruch der Güte
Rosnichen bei Oberglogau. Dort wurde
ich am 27. Februar 1832 geboren, war
aber meine Mutter, eine geborene Gräfin
Siedlitzky, schon in meinem dritten Lebens-
jahr, so daß ich von ihr weder eine sorgfältige
Grundlage, noch überhaupt eine Erziehung
bekommen habe. Das gewöhnliche kleine Land-
knechtchen meiner Eltern war natürlich meine
Mutter wohl auch mit, eine weibliche Pflege
für mich zu finden, welche ich durch die
Strenge meiner Mutter, die barmherzige
Gräfin Oppersdorf, erhielt, mit deren Töchter
ich, wie ein Bruder derselben aufwuchs,
einige Jahre - und sorglose Kinderjahre
verlebte. Im Jahre 1838 verheiratete sich
mein Vater mit meiner Stiefmutter, geb.
Frau von Pfeiler, welche mir eine neue
zweite Mutter wurde. Wir zogen auf
ein von meinem Vater ererbtes Gut
Wilken bei Kamslau und lebten im
Winter hiebt dort, hiebt in Breslau, wo
1839 mein Stiefbruder, jetzt Landrat des
Breslauer Kreises, geboren wurde. Es
finden sich wie wiederum nach einem andern
Gute, Krotkowitz, unweit Breslau, über,
wo meine Freunde aus der Natur und dem
Leben in derselben immer mehr zuwachsen,

nicht wenig unterstützt durch meine
letzte Haushälterin, Blume, einen sehr
lebhaften und tüchtigen Schüler aus der
Schule Disternows. Meine Erziehung in
ähnlichen Verhältnissen zu erhalten, ließ mich
mein Vater im Jahre 1843 nach der Zeit
der unermesslichen moralischen Gein-
sitzer insel Grunow, Salzmann, und
durch die besten Folgen der Erziehung
insel am Ende Schützenthall, deren
Schüler er auch nicht gewesen war,
bringen. Das Verhältnismäßig nicht
sehr angestrichene gesunde Leben in
Gemeinschaft mit guten Kameraden,
guten Lehrern und guter Führung
gab mir die augenscheinliche,
bessere idyllische, Erziehung zuwink-
gelassen. Am Ende aber auch die an
die Jugend gestellten Anforderungen
der Bildung im modernen Style. Bei
mich zu bringen, kam ich 1844 auf das
Magdalenen-Gymnasium zu Breslau
und zwar in die Funktion des Direktors
Schönborn, eines der ausgezeichnetsten und
anerkanntesten Pädagogen. Dieser Schritt
wurde mir sehr teuer und ich fühle mich
gut, daß damit der erste Keim der
Jugend von meinem Leben abgeworfen
wurde. Mit sehr dankenswerten Tugenden
und sehr frommen Ansichten sollte ich

ein Jahr Jagen fortan Lament und
Kummerstüßlicher Klänge durchzungen
wahr aber doch das Kapittel fassen, das
ich erbiten laute und wenigstens von
Freier an, Lief an Litterarischen und
besonders an modernen und antiken
Klassikern fand. Meine Vorliebe blieb
aber immer dasjenige, was anders
durch die Auffassung aufgefaßt werden
konnte, oder die Phantasie in so fern
Grade umgibt: Naturwissenschaften in
Alles in das Bereich der Kunst verlaßt
Meine ersten Versuche zu zeigen, ließ
mich mein Vater nicht und muthmaßlich
Sighorn nennen, auf diese Weise laßt
ich Nichts, dagegen sing ich schon als kleiner
Junge an das fantastischste Zeug zu
tragen zu bringen, theils zeichnend, theils
mit der Feder auszusprechen. Das sehr
kühnliche Zeichnenvermögen in Schme-
ckenthal und das noch gedanklicher in
Breslau, fassen wir den guten Erfolg
die Kunst zu üben, wofür jede Kunst
laßte Befandlung oder gar Auffassung
nicht gehört als gefördert werden.
Es war wohl natürlich, daß unter die
Ansprüche meiner Arbeitszeit sich
vielfach mit Federzeichnungen füllten
und wir nunmehr Luthal zogen.

Im Jahr 1851 mußte ich mein Abi-
turbewerben und darauf mit
meinem Vater eine lange Reise nach
Italien. Die war wohl der entscheidendste
Punkt, welcher meinem Leben die Richtung
gab, der ich seitdem bewußt oder unbewußt
folgte. Der ganze in Rom zugebrachte
Winter, die Kunst der Altäre und noch viel
mehr die Gerechtigkeit der südlichen Natur
blieben ein Punkt der Befestigung, der im
Niederdeutschland und später immer mehr
zur Festigkeit. Meine Niederungszeit,
welche ich auf meines Vaters Wunsch
sollte drei Jahre in Berlin zubringen,
brachte mir zwar eine Menge mannig-
farbiger Interessen Mit, indem ich mich
mit meiner Lieblingsgattung der Natur-
wissenschaften mit viel Freude, sondern
auch geistliche Studien mit mehr Eifer,
als Nutzen mir anzulegen sein ließ.
Aber bald fühlte ich, daß ich in Berlin
concentrierte Wissenschaft eine völlige
Ausfüllung meiner Individualität
finden würde, und beschloß, nachdem ich
unter nicht laßten Vorgesetztenver-
hältnissen mein Dienstjahr bei dem
1. Livregiments in Breslau
durchgemacht, mich mit den für die Ver-
waltung eines Grundbesitzes nöthigen

Annahme zu erfassen, um mich zu
überzeugen, ob ich zu diesem Leber
stimmt sei. Hier und da wurde ich
sanktlich, daß ich für die Kunst zu leben
und zu wirken habe, denn wie ich schon
als Kind schon immer lieber den
Bleistift, als die Feder faßte, so trat das
bei der landwirtschaftlichen Tätigkeit noch
mehr zu Tage, so daß der Wunsch, mich in
der Malerei auszubilden bei mir zur Reife
kam. In dem mein Vater das billigte,
und mir erlaubte, die Reise anzusetzen
so wandte ich mich nach Düsseldorf und
dort an den von mir in jenen Jahren
schon lange bewunderten Grafen Kalk-
reuth. Viele der Düsseldorfer Künstler
berücksichtigten mein Talent sehr günstig
und bestärkten mich in meinem Vorhaben.
Mit unglaublich wenig Geldesmitteln
ausgestattet, wollte ich mich doch erst der
Natur grüßen und mußte daher mit Graf
Kalkreuth und dem damals auch noch in
der Ausbildung begriffenen Landschafts-
maler v. Schlicht eine Niederreise
nach Tegernsee. Das Resultat derselben
befriedigte, obgleich ich nicht fernge-
reist wurde, um durch das 1859 in
Ostpreußen abgeschaltene Königsministerium
unsern Mangel zu erlösen. Auch
dieser war Graf Kalkreuth, zu dem

ich schnell in ein Freundschaftsverhältnis
trat, dem Großherzog von Weimar
dorthin berufen, beauftragte die Gründung
einer Kunstschule. Ich war schnell ent-
schlossen, meinen Freunden dorthin zu
folgen und sah ab als Künstler nicht
zu berufen, da ich nicht
denn in ihrer idyllischen Jugendkraft
sich schnell entwickelnde Naturkräfte
durch viele vorzügliche dortigen-
zogenen Kräfte in in jenen Jahren
belebender Flamme war. Das Prinzip
der Schule, jeden Schüler in freier
Wahl seines Meisters und in der ihm
innewohnenden speziellen Begabung
zu fördern, das sorglose Liebreiche
sich um die Person und die Familie
meiner Freunde Kalkreuth bildend
Künstlerkreis, der künstlerische Geist
und schließlich die Einfachheit der da-
maligen Lokalverhältnisse waren
nicht fast genug anzupflanzende För-
derungsmittel für Kunst und Künstler.
Dem Vorbilde meiner Freunde folgend
versuchte ich mich zuerst im landschaftlichen
Fache, mußte, wie mit meinem Freund
v. Schlicht, unseren Niederreisen und
dem Röhrgabinger, der Tisniz, Fiedmont
etc. und versuchte bald eine gewisse Fertigkeit
in Wiedergabe von Naturstimmungen.

Trotzdem konnte ich mich nie entschließen, das menschliche Signe in meinen Bildern eine untergeordnete Rolle einzunehmen, obgleich ich es als eine Lebensfrage, dieselben immer mehr Geltung zu geben. Ich will die darin gezeichneten Bilder nicht aufstellen, sondern nur anerkennen, daß mir bald gewaschene Aufsitzen nicht genügt, sondern daß ich zu diesem Zwecke geistliche Signen aufstellen, z. B. Heinrich den Vogelfänger, Kaiser Max auf der Martinswand, die Gefangenennahme Luthers etc. Unter den hervorragenden begabten Meistern Professorinnen waren ich besonders Baron Ramberg (jetzt in München) und Prof. Pouvelo (aus Antwerpen) von denen ich mich am meisten in Zeichnung und Composition, dann letzteren in der Farbgebung angeschlossen.

Das Jahr 1866 war für mich sehr fruchtbar, weil ich geistlich arbeitende Momente, ich mußte die Forderung bei dem fliegenden Lorge des Grafen Stolberg mit, selbst aber meine Mühen, als malerische Anbahnung davon. Im folgenden Jahre wurde ich die Tochter des in Paris verstorbenen französischen Landschafters, Grafen Pourtales, kennen, der lebte mich mit derselben in der Praxis und inspirierte mich am 26.

August 1868.

2
Von mir an mich ist mein Hof, sich in Berlin, wo ich in vollkommen selbstständiger Weise mit vorurtheil freier die Palette ergreife. Das Jahr 1870 brachte mir die Freude einer erstgeborenen Tochter, sehr bald darauf die Trennung von der Familie, da ich zum Kriegsdienst als Ordnungsoffizier ins Feld folgte. Nach all den ersehnten und erfüllten großen Freuden erst im März 1871 zurückgekehrt, war mein Plan, mich nicht in einem sogenannten Pflasterbild, sondern in der Darstellung von religiösen zu versuchen. Der Erfolg dieser wenigen Bilder, der gewiß nicht ein Erfolg der Anzuehl zu nennen war, übertraf meine Erwartung, dagegen war es mir sehr begreiflich, daß ein großes geistliches Bild, das Abend von Sedan darstellend, weniger Anklang fand, weil es, in sich und ohne alle Modellstudien gemalt, in Holland nicht ausgestellt wurde. In hessischen Loubrachten fürzu brachte ich den Winter von 1872 auf 1873 in Italien zu und mußte zum Aufbruch für mich und meine Familie Florenz, wo ich, ohne eigentlich arbeiten zu können, doch eine ganz vorwärtige Anspannung gewannen und anbildete.

Mein schon seit Jahren geübtes
Gefühl und der Wunsch, meinen 3
Kindern ein wertvolles Lebens-
beispiel zu sein, haben mich
dieses Buch zu schreiben, vornehmlich
mich, mich ernstlich mit Aufzeichnung eines
für meine Familie geschriebenen Grundbegriffs
zu befähigen. Nach unendlich vielen Ver-
suchen ist es mir endlich gelungen, was ich wünschte
und bin nun zwar noch nicht wieder an der
Merkmal, was ich als wünsche, aber doch der
Hoffnung, im nächsten Jahre zu völlig
gordener künstlerischer Tätigkeit, meinen
eigenen Lebensbegriff zu entwickeln
zu können.

Da ich mich vorerst setzen dürfte, als wenn
von meinem Leben nur eine Skizze ge-
wünscht, so bitte ich etwaige Unvollkom-
menheiten derselben nicht mir, sondern den
mich augenblicklich umgebenden Verfass-
tungen zur Last zu legen und grüße in
höflichster Dankbarkeit und Hochachtung

Das junge Direktorium

Tiefhartmannsdorf (Kr. Schönau).
9. 1. August 1874.

Angenommen
Herrn Harnack

Titel	Fortsetzung III	Verlagsort	Verlag
Die Auferstehung Christi		1881	von Thiele-Winkler
Wasserkreis am Wasserfall (Farbst.)		"	Ledermann, Magdeburg
Färbung auf Stein gemalt, die der Färbung über		1882	oder Hamburg?
Portrait meiner Frau		"	Gräfin H. Harach
" " " " Tochter L.		1883	nigam L.
" " " " Tochter H. A.		"	"
" " " " Grafen W. Pourtales		1883-84	Graf F. Pourtales
" " " " Gräfin N. Kitzfeld		1884-85	Gräfin Kitzfeld
" " " " Gräfin D. v. Fürstenberg		" "	Gräfin D. Fürstenberg
Abbildung über eine alte Leinwand		"	nigam L.
Portrait des Herrn B. v. d. Kneesebeck		1885	in dessen Verlag.
" " " " Grafen Armin-Muskan		1886	" " "
" " " " meine Familie		1886-88	nigam L.
Christus am Ölberg		1886	Gräfin Vitzthum
Maria mit dem 12-jährigen Christus		1887	nigam L.
Christus mit den 2 Jüngern		1888	Graf H. A. Harach
Abbildung		1889	Nationalgallerie
Portrait der Gräfin Waldersee		1887-88	Graf Waldersee
" " " " Tochter E. v. d. Leinwand		1888-89	nigam L.
" " " " Tochter H. A. L.		1890	" "
" " " " E. v. d. Leinwand		1891	" "
" " " " Frau F. Marie v. Olfers		1891-92	in dessen Verlag.
" " " " meine Tochter H. A.		"	nigam L.
Portrait		"	" "
Portrait des Herrn F. v. Bethmann-Hollweg		" "	Franz v. Bethmann-Hollweg
Die Königin Konstanze		1892	nigam L.
Die Königin Konstanze		"	"
Portrait Prinz A. v. Altenburg		"	in dessen Verlag
Portrait des Grafen Chr. Vitzthum		1893-94	Gräfin Vitzthum
Portrait des Grafen		1894	nigam L.
Christus der König sein selbsterleuchtend		"	Gräfin L. Harach
Abbildung in der Leinwand		1895	nigam L.
Portrait meiner Frau		1894	nigam L.
" " " " Grafen Passini		1896	in dessen Verlag.

verse.

Titel

Verkaufsjahr

Verkaufter

Portrait meines Sohnes L. v. H.
 Mann im Aufzuge
 Auktion des Herten
 Johannisfeier am Riesenberge
 Portrait des Sohnes L. v. H.

1897-98

1898

"

"

"

eigener L.

im Herten ?

in Magdeburg

Grafin R. Harrach

Grafen v. Taffelberg

Weimar

Fräulein v. Lindenburg

Ferdinand Graf Harrach